

# **Fußball für Frieden und Entwicklung**

**Patryk Grudzinski**

*Handbuchartikel im Rahmen des Seminars „Friedenspädagogik in Konflikt- und Kriegsregionen“ an der Universität Tübingen, WS 2009/2010, Dozent: Uli Jäger.*

„Fußball hat eine globale Sprache. Er kann soziale, kulturelle und religiöse Unterschiede überbrücken. Es stärkt die Persönlichkeitsentwicklung, lehrt uns Zusammenarbeit, baut das Selbstvertrauen auf und öffnet Türen für neue Möglichkeiten. Dies wiederum kann zum Wohlergehen von ganzen Gemeinschaften und Ländern beitragen.“ (UNRIC/135) Mit dieser gemeinsamen Erklärung zum Anlass der Fußballweltmeisterschaft 2006 formulierten der damalige UN-Generalsekretär Kofi Annan und der Präsident des Fußball-Weltverbandes (FIFA) Joseph Blatter ihre Erwartungen an den Fußball. Sind diese durchaus hohen Erwartungen angesichts der ambivalenten Struktur des Fußballs gerechtfertigt? Lässt sich Fußball tatsächlich als Medium zur Förderung von Friedens- und Konfliktfähigkeit nutzen? Wenn ja, wie müssen die Rahmenbedingungen dafür beschaffen sein, und wo liegen die Grenzen eines solchen Ansatzes? (vgl. zu den folgenden Ausführung Jäger 2008b)

## **1. Potentiale und Gefahren**

Es dürfte kaum zu bestreiten sein, dass Fußball auch unter einfachsten Bedingungen gespielt werden kann und eine weltweit unvergleichlich hohe soziale Anerkennung genießt. Gerade aufgrund dieser geringen materiellen Anforderungen ist es selbst sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen möglich, dieser wohl populärsten aller Sportarten nachzugehen. Hierin liegt das große Potential des Fußballs, bietet er doch sehr gute Zugangsmöglichkeiten auch zu bildungsfernen Teilen der Gesellschaft, insbesondere Kindern und Jugendlichen.

Doch mit Fußball sind nicht nur Chancen, sondern auch Schattenseiten verbunden. Oft sind Fußballspiele Schauplätze von Unsportlichkeiten, gewaltsamen Ausschreitungen, Intoleranz, Rassismus und Nationalismus. Unter diesen Gesichtspunkten muss man sich zu Recht fragen, ob Fußball nicht ein erhöhtes Konflikt- und Gewaltpotential inne wohnt, welches vielmehr eine Gefahr für Kinder- und Jugendliche darstellt.

Die Frage, ob Fußball also als Medium dienen kann, um Bildungsprozesse anzustoßen, lässt sich folglich nur mit einem „Es kommt drauf an“ beantworten. Aus der sportwissenschaftlichen Forschung weiß man, dass Fußball bzw. Sport im Allgemeinen nicht von Natur aus friedensfördernd ist. Er kann aber durchaus abhängig „von der institutionellen und praktischen Gestaltung des Miteinanders“ (Westphal 2003, 17) eine friedensfördernde Wirkung entfalten. Was es also bedarf, ist einer angemessenen Inszenierung des Fußballs und der damit einhergehenden Schaffung eines Lernarrangements.

## **2. Dimensionen, Themenfelder und Lernorte**

Der *inszenierte Fußball* ist nur eine von drei Dimensionen des Fußballs. Der Fokus hierbei liegt weniger auf dem sportlichen Wettbewerb sondern in erster Linie auf der Vermittlung spezifischer pädagogischer Inhalte. Dafür wird das Regelwerk entsprechend angepasst und eine bestimmte Zielgruppe angesprochen. Hierin besteht der entscheidende Unterschied zu den anderen beiden Dimensionen, dem organisierten Verbandsfußball und dem Freizeitfußball. Beim *organisierten Verbandsfußball* treten Vereinsmannschaften aus dem professionellen oder Amateurbereich in Ligen und anderweitigen Wettbewerben auf internationaler, nationaler oder lokaler Ebene regelmäßig gegeneinander an, um einen Sieger zu ermitteln. Der *Freizeitfußball* wiederum umfasst die unzähligen „unorganisierten“ Gelegenheitsspielerinnen und –spieler, die tagtäglich auf den Bolzplätzen dieser Welt dem runden Leder hinterher laufen.

Es darf nicht vergessen werden, dass der inszenierte Fußball maßgeblich auf die Popularität des Profi- und Freizeitfußballs angewiesen ist und auch stets den Bezug zum selbigen wahren muss. Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes müssen also alle drei Dimensionen berücksichtigt werden. Nichtsdestotrotz bietet der inszenierte Fußball das größte Lernpotential. Die Themenfelder, in denen er zum Einsatz kommt, sind vielfältig. Fünf der prominentesten seien hier genannt:

- *Globales Lernen*: insbesondere Fußball-Großereignisse können dazu genutzt werden, Kinder und Jugendliche für Menschen anderer Kulturen, samt ihrer Lebensumstände und Probleme, sowie für globale Zusammenhänge und Ungerechtigkeiten zu interessieren;
- *Gewaltprävention*: durch gezielte Fußballangebote können gefährdete Kinder und Jugendliche davon abhalten werden, Straftaten zu begehen und gewaltfreie Formen der Konfliktaustragung erlernen;

- *Integration*: Fußball kann dabei helfen, gesellschaftlich ausgegrenzte oder benachteiligte Gruppen durch gemeinsame Lernerfahrungen zu reintegrieren, so z.B. ethnische Minderheiten oder Frauen;
- *Entwicklungszusammenarbeit*: Fußball kann als „Türöffner“ dienen, um Kinder und Jugendliche in ärmeren Teilen der Welt für wichtige Probleme des Alltags zu sensibilisieren, wie z.B. HIV/Aids oder Hygiene;
- *Friedensförderung*: ein Fußballspiel kann ein Ort sein, an dem sich verfeindete Konfliktparteien erstmals wieder begegnen und Kontakte knüpfen. Fußball kann damit ein „Impulsgeber für Versöhnungsprozesse“ (Jäger 2008b, 112) sein (1).

Ebenso vielfältig wie die Anwendungsbereiche des inszenierten Fußballs sind die Lernorte dieses Bildungsansatzes. Zu ihnen gehören der Fußballverein, das Stadion, der Bildschirm, der Bolzplatz, die Schule sowie internationale Jugendbegegnungen. Alle sechs genannten Lernorte bieten vielfältige Möglichkeiten, Bildungsprozesse zu initiieren, und haben auch bereits positive Erfahrungen zu vermelden. Ihre jeweilige Erschließung ist jedoch bislang unterschiedlich weit fortgeschritten. So zeigt sich, dass Anlässe wie beispielsweise Fußballweltmeisterschaften gerne in Schulen genutzt werden, um sich im Rahmen des Unterrichts mit den politischen, sozialen und kulturellen Umständen der teilnehmenden Länder zu beschäftigen. Im Gegensatz dazu lassen die Lernorte Stadion und Bildschirm noch viel Spielraum für Lernarrangements übrig.

### **3. Kriterien der Inszenierung**

Unabhängig von Lernort und Thema lassen sich fünf Kriterien, an denen sich jegliche Inszenierung orientieren sollte, heraus kristallisieren:

1. *Keine Überpädagogisierung*: Der Sportwissenschaftler Sven Güldenpfennig weist darauf hin, dass man den Fußball nicht mit pädagogischen Wünschbarkeiten überfrachten dürfe. „Denn der sportliche Eigensinn umfasst bereits vieles von dem, was man ihm erst durch künstliche Beatmung zuführen möchte. Fair Play bringt nicht etwas Zusätzliches in den Sport hinein. Es steht vielmehr im Zentrum von dessen Sinn-Struktur“ (Güldenpfennig 2008, 20). So droht die Zielgruppe bei einer Überpädagogisierung, den Spaß am Spiel zu verlieren und nicht mehr für das Lernarrangement ansprechbar zu sein.
2. *Zusammenführen sinnlicher, körperlicher und kognitiver Lernerfahrungen*: Elementar für den Erfolg einer jeden Inszenierung ist es außerdem Erfahrungen, Emotionen, Handeln und

Denken miteinander zu verbinden und zu einem ganzheitlichen Lernprozess zu gestalten. Jäger (2008b, 148) schreibt dazu; „Die Begegnung von Menschen über den Fußball kann die Auseinandersetzung mit Inhalten und Kontroversen nicht ersetzen sondern muss genau dafür die Plattform sein.“

3. *Offenheit der Lernprozesse:* Des Weiteren gilt es zu beachten, dass der Ausgang des Lernprozesses offen bleibt, d.h. es dürfen keine von vornherein bestimmten Ergebnisse erwartet werden. Es geht vielmehr darum, dass bei der Zielgruppe ein Lernprozess angestoßen wird, der dann eigenständig vollzogen wird. Hierfür einen Rahmen zu bieten, ist Sinn und Zweck der Inszenierung.
4. *Transparenz der Lernziele:* Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Formulierung von Lernzielen. Diese müssen vor allem nachvollziehbar, erreichbar und überprüfbar sein. Dies erfordert wiederum ein Set von entsprechenden Kriterien. Gegebenenfalls müssen die Ziele im Verlaufe des Projekts angepasst werden.
5. *Kontextualisierung:* Schließlich ist eine Anpassung des Lernarrangements an den jeweiligen Kontext von elementarer Bedeutung. Dies liegt insofern auf der Hand, als je nach kulturellem Hintergrund Fußball eine andere Rolle einnimmt, und je nach Konfliktstufe unterschiedliche Maßnahmen erforderlich sind. Daher muss sorgfältig darauf geachtet werden, „welche Sportart sich an welchem Ort zu welchem Zeitpunkt eignet, um das Potenzial des Sports nutzen zu können und um negative Folgen für die Zielgruppe zu vermeiden.“ (Jäger 2008a, 8)) Dies gilt insbesondere im Zusammenhang mit der Förderung von Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Sehr gute Kenntnisse der gesellschaftlichen Rahmenbedingung sowie eine vorausgehende Analyse der Konfliktsituation sind daher unverzichtbar.

#### **4. Herausforderungen und Grenzen**

Die zentrale Herausforderung eines fußballorientierten Bildungsansatzes besteht in der Übertragung der in den inszenierten Lernarrangements gewonnenen Erkenntnisse auf die eigene Lebenswelt. Erst wenn die Kinder und Jugendlichen ihre veränderten Einstellungen und Verhaltensweisen mit in den Alltag nehmen und dort Wirkung zeigen, kann von einem längerfristigen Erfolg gesprochen werden. Doch gerade in diesem Punkt wirft die sportwissenschaftliche Forschung Zweifel auf. So schreibt Westphal (2003, 17), „dass der Einfluss der durch Sport vermittelten Verhaltensmuster, Normen und Werte sich gegenüber den

bereits vorhandenen oder parallel ablaufenden Sozialisierungsprozessen nicht als dominant erweist und voller Widersprüche ist.“

Gunter A. Pilz, Sportwissenschaftler an der Universität Hannover, betont in diesem Zusammenhang wie wichtig es ist, dass die Lernarrangements nicht nur zum Sporttreiben einladen und abstrakte Werte vermitteln, sondern tatsächlich auch einen Alltagsbezug aufweisen. Langfristige Angebote, die zudem berufsbildende Maßnahmen umfassen, genießen bei Jugendlichen größte Legitimität und machen dementsprechend eine Langzeitwirkung wahrscheinlicher. Daneben spielen aber auch die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebensumstände der Kinder und Jugendlichen eine entscheidende Rolle. Je ungerechter und gewaltträchtiger diese sind, desto schwieriger ist es, sich mit Werten, wie Gewaltfreiheit oder Fairness, zu behaupten. Auch nicht zu verachten ist die Bedeutung der Erwachsenen-Generation. Leben Eltern ihren Kindern selbst keine positiven Werte vor, so verpufft der Lernerfolg aus den friedenspädagogischen Inszenierungen schnell wieder.

## **5. Ausblick**

Der Stellenwert von Fußball bzw. Sport-Ansätzen zur Förderung von Entwicklung und Frieden hat in den letzten Jahren zweifellos zugenommen. Dies zeigt sich zum einen daran, dass man sich nunmehr auf allerhöchster politischer Ebene dem Thema annimmt (2), zum anderen aber auch an einem grundlegenden Wandel in der Anwendung solcher Ansätze. Die Idee, Sport im Zusammenhang von Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung zu nutzen, ist nicht gänzlich neu, doch wurde sie bislang nur ad hoc, in einem kleinen Umfang und mit wenig Ressourcen umgesetzt. Dies scheint sich insofern zu ändern, als jüngst immer mehr nationale und internationale Entwicklungsorganisationen Sport-Projekte systematisch in ihre lokalen, regionalen und globalen Programme zur Förderung von Entwicklung und Frieden eingliedern (vgl. sportanddev.org). Die Einsicht, dass solche Projekte als Teil einer ganzheitlichen Entwicklungsstrategie akzeptiert und integriert werden müssen, setzt sich erst langsam durch (Right to Play 2008, 249).

Trotz allen Fortschritts gibt es nach wie vor Skeptiker, welche die Effektivität von Fußball und anderen Sport-Ansätzen grundsätzlich in Frage stellen (vgl. sportanddev.org). Umso wichtiger ist es, den politischen Entscheidungsträgern die Potentiale des Sports ins Bewusstsein zu rücken. Hierbei spielen Best-Practice-Beispiele sowie die sportwissenschaftliche Forschung eine entscheidende Rolle. So stehen Regierungen zunehmend eine wachsende Anzahl von Theorien,

Forschungsergebnissen, und Evaluationen zur Verfügung, die auf eine weitere Erschließung des Feldes hoffen lassen (Right to Play 2008, 253).

## **6. Anmerkungen**

(1) Der Sportwissenschaftler Sven Güldenpfennig bezweifelt, dass Fußball ein Impulsgeber für Versöhnungsprozesse sein kann. Seiner Ansicht nach ist ein Fußballspiel lediglich Ausdruck eines politisch gewollten Versöhnungsprozesses. Fußball selbst kann diesen politischen Willen nicht erzeugen.

(2) So gibt es seit 2001 das Amt des UN-Sonderberaters für Sport im Dienste von Entwicklung und Frieden, das derzeit vom deutschen Ex-Fußball-Manager Wilfried Lemke bekleidet wird. Des Weiteren wurde 2005 eine internationale Arbeitsgruppe eingesetzt, die sog. Sport for Development and Peace International Working Group (SDPIWG), der Sportminister aus fünfzehn Staaten, UN-Mitarbeiter und verschiedene Nichtregierungsorganisationen angehören. Außerdem ist es gelungen, in den vergangenen Jahren regelmäßig internationale Konferenzen zum Thema Sport für Entwicklung und Frieden abzuhalten (vgl. sportanddev.org).

## **7. Literatur und Internetlinks**

- Annan, Kofi / Joseph, Blatter (2006): Gemeinsame Erklärung zur Eröffnung der FIFA-Weltmeisterschaft 2006. UNRIC/135, <http://www.unric.org/de/pressemitteilungen/2827>, letzter Zugriff 10. März 2010.
- FIFA/streetfootballworld (2007): Football for Hope. Football's commitment to social development. Zürich: VERLAG.
- GTZ (Hg.) (2006): Ansätze und Methoden der Kinder- und Jugendförderung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Eschborn.
- Güldenpfennig, Sven (2008): Fußball, Fair Play und Friedensförderung. Zusammenfassende Thesen. In: Heptner, Nadine / Uli, Jäger (Hg.): Fußball für Frieden und Entwicklung. Essentials für die Entwicklungszusammenarbeit. Ergebnisse des Tübinger Fachgesprächs vom 23. und 24. September 2008, S. 20-22.
- Institut für Friedenspädagogik e.V. (Hg.) (2005): WM Schulen – Fair Play for Fair Life. Leitfaden für die WM Schulen. Tübingen.

- Jäger, Uli (2008a): Fußball für Frieden und Entwicklung. Grundlage und Essentials. In: Heptner, Nadine / Uli, Jäger (Hg.): Fußball für Frieden und Entwicklung. Essentials für die Entwicklungszusammenarbeit. Ergebnisse des Tübinger Fachgesprächs vom 23. und 24. September 2008, S. 3-19.
- Jäger, Uli (2008b): Fußball für Entwicklung. Wie durch Sport Globales Lernen, Fair Play und friedliches Zusammenleben gefördert werden kann. Tübingen: Institut für Friedenspädagogik e.V..
- Jäger, Uli (2007): Fußball zwischen Ersatzkrieg und Völkerverständigung. Eine friedenspädagogische Betrachtung. In: Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Heft 4/2007, S.30-39.
- KICKFAIR/Institut für Friedenspädagogik e.V. (Hg.) (2007): Sport und internationale Lernpartnerschaften. Ansätze und Erfahrungen. Tübingen.
- Kvalsund, Pelle (2007): Sport and Peace Building. Online-Beitrag, [www.sportanddev.org](http://www.sportanddev.org).
- Right to Play (Hg.) (2008): Harnessing the Power of Sport for Development and Peace. Recommendations to Governments. Report on behalf of the Sport for Development and Peace International Working Group.
- Sport for Development & Peace/International Working Group (2007): Literature Reviews on Sport for Development and Peace. Toronto.
- sportanddev.org (2010): The History of Sport for Development. [http://www.sportanddev.org/learnmore/history\\_of\\_sport\\_and\\_development/](http://www.sportanddev.org/learnmore/history_of_sport_and_development/), letzter Zugriff am 23. März 2010.
- United Nations (2003): Sport for Development and Peace. Towards Achieving the Millennium Development Goals. Report from the United Nations Inter-Agency Task Force on Sport for Development and Peace, New York.
- Westphal, Manuela (2003): Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Integration im und durch den Sport. Online-Publikation, [www.sport-und-jugendhilfe.de](http://www.sport-und-jugendhilfe.de).

[www.fussball-lernen-global.org](http://www.fussball-lernen-global.org)

[www.kickfair.org](http://www.kickfair.org)

[www.maggingen2005.org](http://www.maggingen2005.org)

[www.righttoplay.com](http://www.righttoplay.com)

[www.sportanddev.org](http://www.sportanddev.org)

[www.strassenfussball.de](http://www.strassenfussball.de)

[www.streetfootballworld.org](http://www.streetfootballworld.org)

[www.uno-jahrdessports.de](http://www.uno-jahrdessports.de)

[www.deza.ch](http://www.deza.ch)

[www.gtz.de](http://www.gtz.de)

[www.sad.ch](http://www.sad.ch)

[www.venro.de](http://www.venro.de)